



02/2011



Instabile Seelenzustände rational zu sublimieren ist ein Sujet, das vom Zeitgenossen Peter Ruzicka fast überall in seinen „Klavierwerken“ berührt wird. So insbesondere in den „Fünf Szenen“ (2009) aus der Oper „Celan“, die er fürs Klavier adaptiert hat. Traumata aus dem Leben des Dichters erscheinen nun in Klängen aus Furcht und Zittern. Perkussive Nervosität stört die psychische Klause in eklatanten Kontrasten, woraus sich vage Hoffnungsschimmer in Glockenklängen und Momenten sanfter Akkordik hervorheben. Eine turbulente Dramaturgie mit enormen spieltechnischen Schwierigkeiten, die Sophie-Mayuko Vetter durch mentale Disziplin gebändigt hat. Sie hat die Fähigkeit, auch den neurotischen Stimmungen in den „Sechs Szenen zu Hölderlin – Parergon“ (2006 / 2007), wo finster

grollende und pochende Klänge zu beklemmender Stille implodieren, klare Konturen zu geben. Ebenso stellt sie Wut und Ruhe, abstürzende Tremoli und die Momente vor der (Todes-) Starre in den „Préludes“ (1987) in überzeugenden Timbres dar. Widerstände in den „Drei Nocturnes – Ausgeweidet die Zeit...“ (1969) führt sie aus Momenten trüber Drohung in plötzliche Helligkeit mit Reminiszenzen an Beethovens Klaviersonate op. 110 in konzentrierter Kontemplation. Die statischen Gitterklänge der „Compensazione“ (1966/2009) sind dagegen in ihrer Kombinatorik eine Janusfigur aus serieller Studie, die Peter Ruzicka durch emotionale Erfahrung erweitert hat. Sein Klavierœuvre ist in diesen hervorragenden Aufnahmen mit Sophie-Mayuko Vetter bestens aufgehoben.

Hans-Dieter Grünefeld

Peter Ruzicka

Klavierwerke

Sophie-Mayuko Vetter, Klavier

(Steinway D)

Neos 11044

(Vertrieb: Codaex)